

# Einführung in die Praktische Philosophie I

Vorlesung 9 (15.12.2011).  
*Die Würde des Menschen achten.*  
*Kants Moralphilosophie (II)*

Claus Beisbart



Wintersemester 2011/12

# Themen

1. Die Naturgesetz-/Universalisierungsformel in der Diskussion
2. Ethik der Autonomie
3. Zur Begründung der Formel bei Kant
4. Die Zweck-Formel
5. Die Reich-der-Zwecke-Formel
6. Ein Vergleich zwischen Utilitarismus und Kant

Bitte beachten Sie auch das Handout (ki.pdf, 8.12.)

# 1. Universalisierungsformel in der Diskussion

“handle nur nach derjenigen Maxime,  
durch die du zugleich wollen kannst,  
daß sie ein allgemeines Gesetz  
werde.”

Grundlegung, 51

Universalisierungsformel; im Folgenden betrachten wir die Naturgesetzformel und die Universalisierungsformel in einem Schritt, da sie sehr ähnlich sind.

# Fragestellung

Gibt die Naturgesetzformel richtig wieder, was wir unserem Vorwissen zufolge für richtig halten?

Mögliche Probleme:

1. Handlungen, die wir moralisch richtig finden, werden von der Formel als falsch deklariert. Slogan: Die Formel ist an der falschen Stelle zu rigide.
2. Handlungen, die wir moralisch falsch finden, werden von der Formel als richtig deklariert. Slogan: Die Formel ist an der falschen Stelle zu lax.

Interpretationsproblem: Was heißt es, dass eine Maxime allgemeines (Natur-)Gesetz wird?

# Interpretation 1

Es ist genau dann falsch, nach einer Maxime zu handeln, wenn es unmöglich ist, dass die Befolgung der Maxime jeder Person erlaubt ist.

(entspricht Verletzung vollkommener Pflichten)

# Problem 1

In welchem Sinn soll es unmöglich sein, dass die Maxime jedem erlaubt ist?

Vgl. Parfit 465

# Interpretation 2

Es ist genau dann falsch, nach einer Maxime zu handeln, wenn es unmöglich ist, dass alle die Maxime in der Tat befolgen.

(entspricht Verletzung vollkommener Pflichten)

Beispiel:

M1: Ich will mehr erhalten als ich von anderen empfangen.

M2: Ich will ein Versprechen geben, ohne es halten zu wollen.

# Problem 2a

M3: Ich breche ein Versprechen, wenn es mir einen großen Vorteil bringt.

Intuitiv führt die Maxime zu falschen Handlungen, aber es erscheint denkbar, dass alle Menschen Versprechen brechen, wenn es ihnen einen großen Vorteil bringt.

Also: Der kategorische Imperativ ist an der falschen Stelle zu lax.



# Vorwurf oft

“leerer Formalismus”, der wegen seiner Inhaltlosigkeit zusätzlicher Annahmen bedarf, um zu funktionieren.

z.B. G. F. W. Hegel (1770-1831)

# Sehr spezielle Maximen

M4: Ich breche dienstags Versprechen gegenüber Menschen, die größer als 1,90m sind und am 3. Februar Geburtstag haben.

# Sehr spezielle Maximen

Aus der Sicht Kants muss man fordern, dass die Maxime nicht beliebig speziell wird, sondern die Eigenschaften nennt, die wirklich moralisch relevant sind.

Parfit

# Problem 2b: Soziale Praktiken

Beispiel: Darf man einen Schwur auf unbedingten Gehorsam gegenüber einem Diktator brechen?

Wir können uns nicht vorstellen, dass der Schwur allgemein gebrochen wird, da es dann den Schwur nicht geben würde, aber das ist moralisch kein Problem.

Parfit, 280

Also: Der kategorische Imperativ ist an der falschen Stelle zu rigide.

# Diagnose

Kant bindet moralisches Handeln zu sehr an soziale Praktiken, ohne deren Wert zu hinterfragen.

Parfit, 280

# Problem 3: Was wäre, wenn alle...?

M5: Ich kaufe keine Zeitung und leihe mir stattdessen die Zeitung des Nachbars.

(Birnbacher 2007, 4.3.1)

Maxime scheint in Ordnung, aber Verallgemeinerung unmöglich.

Problem: Warum soll ich erwägen, was sein würde, wenn alle die Maxime befolgten, wenn ich weiß, dass nicht alle die Maxime befolgen?

# Interpretation 3

Es ist genau dann moralisch falsch, nach eine Maxime zu handeln, wenn man nicht wollen kann, dass die Maxime allgemein befolgt wird.

(Kants Lesart für Verletzung unvollkommener Pflichten)

# Beispiel

Hilfeleistung (vgl. Grundlegung 56–57)

M6: Ich will anderen Menschen auch dann nicht helfen, wenn sie unverschuldet in Not sind.

*Intuitiv* scheint eine unvollkommene Pflicht verletzt.

Aus *Kants* Sicht ist nur dann eine unvollkommene Pflicht verletzt, wenn man nicht wollen kann, dass niemand anderen Hilfe in Notlagen leistet. Aber warum soll man das (rationalerweise) nicht wollen können?

Kant: Ein Wille, der der Verallgemeinerung der Maxime zustimmt, beraubt sich selbst möglicher Mittel für die Zukunft.



# Fortsetzung

Richtig ist: Wenn ich *einerseits* will, dass mir andere in eventuellen Notlagen helfen, und wenn ich *andererseits* die Verallgemeinerung der Maxime will, dann will ich Dinge, die sich einander ausschließen (Widerspruch im Willen nach Kant). Daher kann ich rationalerweise nicht beides wollen.

Aber: Ein kategorischer Imperativ gebietet unabhängig davon, was ich will. Daher können wir nicht voraussetzen, dass ich will, dass mir andere in eventuellen Notlagen helfen.

Ausweg: S. Darwall: Bestimmte Dinge will jeder Wille rationalerweise.

# Interpretation 4

Es ist genau dann moralisch falsch, nach eine Maxime zu handeln, wenn man rationaler Weise nicht wollen kann, dass die Maxime allgemein befolgt wird.

Frage: Was können wir rational nicht wollen?

## 2. Ethik der Autonomie

Autonomie ist ein wichtiges Schlagwort, mit dem Kant seine Moralphilosophie kennzeichnet.

Definition: Autonomie: gr. Selbstgesetzgebung oder die Fähigkeit, sich selbst Gesetze zu geben.

Gegensatz: Heteronomie (Fremdbestimmung)

Kants Definition von Autonomie des Willens:

“Autonomie des Willens ist die Beschaffenheit des Willens, dadurch derselbe ihm [meint: er sich] selbst (unabhängig von aller Beschaffenheit der Gegenstände des Wollens) ein Gesetz ist.”

# Warum Selbstgesetzgebung?

Der kategorische Imperativ fordert, ich solle wollen können, dass die Maxime meines Wollens allgemeines Gesetz wird. Ich soll mich also fragen, inwieweit meine Maxime zur allgemeinen Gesetzgebung taugt. Ich soll mich damit in die Perspektive eines Gesetzgebers versetzen. Wenn meine Maxime in der Tat zum allgemeinen Gesetz taugt und ich danach handle, dann gebe ich ein Gesetz, das auch für mich gilt, an das ich mich halte.

# Ethik der Autonomie

Folgerung von Kant: Moralische Pflichten gründen nicht in dem Akteur äußerlichen Werten, sondern im Akteur selbst. Moralische Forderungen entstehen, indem sich der Akteur selbst ein Gesetz gibt. Das einzelne Subjekt ist die Quelle seiner Pflichten.

Analogie zu Kants theoretischer Philosophie: Raum und Zeit, sowie die sog. reinen Verstandesbegriffe (etwa Kausalität) gründen letztlich im Subjekt selbst. Raum und Zeit sind zum Beispiel Formen der (subjektiven) Anschauung.

# Ethik der Autonomie

Der Autonomie-Begriff weckt jedoch schnell auch falsche Assoziationen.

Gemeint ist nicht:

1. Jeder kann moralischerweise tun, was er will.
2. Moralische Pflichten variieren mit der Person. Jeder hat die Pflichten, die er sich selbst auferlegt.

# 3. Kants Begründung der Naturgesetzformel

Fragestellung: Wie lässt sich der Kategorische Imperativ begründen?

Kant unternimmt zur Begründung mehrere Anläufe

a. Eingeschränkte Begründung: Unter Voraussetzung, dass Moral kategorisch gebietet.

b. Uneingeschränkte Begründung: Ohne diese Voraussetzung

(hier nur a)

# Das Argument

- (a) Prämisse: Moral gebietet kategorisch (im ersten und zweiten Abschnitt der GL noch vorläufig).
- (b) Folgerung: Daher kann ein kategorischer Imperativ der Moral nicht von vorhandenen Zielen des Akteurs ausgehen.
- (c) Prämisse: Ein kategorischer Imperativ der Moral kann auch kein inhaltlich spezifiziertes Ziel vorgeben (denn dann würde der Akteur um dieses Zieles willen handeln, aber eine moralische Handlung erfolgt nicht um eines inhaltlich bestimmten Zieles willen, sondern aus Pflicht).
- (d) Folgerung: Daher kann ein kategorischer Imperativ der Moral nur die Form der Handlung gebieten, und diese Form muss Gesetzmäßigkeit sein.



## 4. Die Zweck-Formel

“Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest”

(GL 61)

# Grundidee

Der Mensch hat Würde (GL 68)

Man soll sich selbst und andere in ihrer Würde achten/respektieren.

# Diskussion von Kants Beispielen

Gl, 61 – 63

## 5. Reich-der-Zwecke-Formel

"[die] Idee des Willens jedes vernünftigen Wesens als eines allgemein gesetzgebenden Willens"

(GL 63)

"handle nach Maximen eines allgemein gesetzgebenden Gliedes zu einem bloß möglichen Reiche der Zwecke"

(GL 73)

# Idee:

Die Zwecke, die unterschiedliche Vernunftwesen verfolgen, lassen sich vereinbaren.

Bild: politische Ordnung („Reich“)

# 6. Vergleich Kant – Utilitarismus

Im Folgenden benennen wir einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Beim Utilitarismus beschränken wir uns zunächst auf den Handlungsutilitarismus.

# a. Monismus

Frage: Wie viele moralische Prinzipien gibt es letztlich?

Def. Monismus: Alle moralischen Prinzipien lassen sich auf *ein* Prinzip zurückführen. Gegensatz zum Monismus: Pluralismus: Es gibt nicht ein einziges Prinzip, das moralisch richtiges Handeln beschreibt; Handlungen können aus unterschiedlichen Gründen richtig sein

**Kants** Moralphilosophie des kategorischen Imperativ ist *monistisch*. Es wird *ein* Prinzip angegeben, anhand dessen sich bestimmen lässt, ob ein Handeln richtig ist (nämlich der k.I.).

Auch der Utilitarismus ist monistisch.

## b. Absolutismus

Frage: Sind bestimmte Handlungen immer falsch/verboten?

Definition: Der Absolutismus ist die These, dass Handlungen bestimmter Typen niemals moralisch richtig sind.

Kandidaten: Töten, Lügen, ...

Kant vertritt einen Absolutismus.

Grund: Maximen sind allgemein und nennen bestimmte Handlungstypen. Wenn eine Maxime durch den k.I. ausgeschlossen wird, dann sind die entsprechenden Handlungen immer verboten.

Einige Interpreten sind jedoch der Ansicht, dass der Absolutismus von Kant nicht zum Kern seiner Moralphilosophie gehört. Es wäre dann eine nicht-absolutistische Ethik des kategorischen Imperativ denkbar.

Der **Akt-Utilitarismus** ist nicht absolutistisch.



## c. Werte

Frage: Welcher Zusammenhang besteht zwischen Moral und Werten?

**Kants kategorischer Imperativ** nimmt keinen Bezug auf Werte. Kant hat zwar eine Art Werttheorie, der zufolge nur der gute Wille und der Mensch als (potentieller) Träger des guten Willens moralischen Wert hat. Für die Universalisierungsformel spielt diese Werttheorie jedoch keine Rolle. Eine Handlung wird aufgrund ihrer Form beurteilt.

**Der (hedonistische) Utilitarismus** baut auf einer Werttheorie (Axiologie) auf. Er benennt Güter. Diese Güter geben substantielle Ziele vor, an denen sich unser Handeln ausrichten sollte. Ein Handeln ist moralisch richtig, wenn in der richtigen Relation zu den Werten steht (wenn es den Wert maximiert).

# Bild

## Moraltheorien

```
graph TD; A[Moraltheorien] --> B[konsequentialistisch]; A --> C[deontologisch];
```

konsequentialistisch

Richtigkeit der Handlung hängt nur von den Folgen und ihrem Wert ab.

WERT

als Grundbegriff

deontologisch

Richtigkeit der Handlung hängt *nicht* nur von den Folgen und ihrem Wert ab.

PFLICHT

als Grundbegriff

gr. deon

# Folge

Bei **Kant** ist die Moral autonom, sie dient keinen anderen Zwecken, hat keine Funktion.

Nach dem **Utilitarismus** dient die Moral dazu, das Glück zu maximieren.

## d. Motive

**Kant** berücksichtigt bei seiner Begründung des k. l. sehr stark die Motive des Akteurs.

**Utilitaristen** trennen strikt zwischen dem, was richtig ist, und den Motiven des Akteurs.

## e. Moralische Intuitionen

Welche Theorie gibt unsere moralischen Intuitionen besser wieder?

[Diskussion]

# Der kategorische Imperativ und der Regelutilitarismus

Der Regelutilitarismus nähert sich im Vergleich zum Handlungutilitarismus deutlich Kants Universalisierung an.

Ansatz bei **Kant** und den **Regelutilitaristen**:

Finde sinnvolle allgemeine Regeln für das Zusammenleben.

Aber: **Kant**: Regeln sinnvoll, wenn sie allgemein befolgt werden können und wenn man das wollen kann.

**Regelutilitarismus**: Sinnvolle Regeln maximieren Nutzen.

# Literatur

Kant, Grundlegung, hier zitiert nach der Weischedel-Ausgabe, Frankfurt am Main, zweite Auflage 1977

Sekundärliteratur:

D. Birnbacher, Analytische Einführung in die Ethik, Berlin etc., zweite Auflage 2007

D. Parfit, On What Matters, Oxford 2011